

Kaoru Nagumo

One Shot-Sammlungen mit Kaoru als Protagonist

Von Ascian_Dragon

Kapitel 3: Souji - Sinn zum Leben

Es herrschte Krieg in Hino.

Kodou Yukimura hetzte seine Rasetsu-Armee auf die Menschen, die einst den Yukimura-Clan beinahe vollständig vernichtet hatten. Die Rache auf die Menschen war groß, aber nicht nur er hegte Hass gegenüber den Menschen.

Als Chizuru Yukimura, die Tochter des Oberhauptes, ahnungslos über ihre Herkunft, zusammen mit dem Kommandanten der Shinsengumi, Isami Kondou in den Wald flüchtete, da sie gegen die Armee keine Chance hatten, stießen sie auf einige Leichen. Schockiert darüber, dass diese Leute zu ihnen gehört hatten, blieben beide stehen.

„Wer hat das...?“ Kondou blickte um sich und entdeckte eine Gestalt, einige Meter vor ihnen. An der Klinge dieser Person klebte Blut, worauf der Kommandant daraus schlussfolgerte, dass die Leute von dieser Person getötet wurden.

„Der Feind?“ fragte er und zog sein Schwert aus der Scheide. Chizuru musterte die Gestalt, ehe sie die Augen weitete und einen Arm ausstreckte, als Zeichen, dass Kondou warten sollte.

„Das... Das ist...“

Der Junge lächelte, kam näher und auch Kondou erkannte die Ähnlichkeit zwischen ihm und Chizuru.

„Yukimura-kun... Kennst du ihn?“ wollte er wissen, diese mit einem fragenden Blick musternd. Chizuru nickte zögerlich, doch die Unsicherheit war ihr anzusehen.

„Damals in Kyoto... aber... Kaoru-san... Dieser Aufzug... Was hat das zu bedeuten?“ Ihr Ebenbild blieb stehen und schüttelte nur mit dem Kopf.

„Es war geplant... Dass ich mich damals wie ein Mädchen gekleidet hatte... und mein Erscheinen jetzt. Dies ist mein wahres Ich. Ich tat dies, um meine jüngere Schwester zu finden... und zu retten.“ erklärte er langsam und schwang sein Schwert, sodass das Blut davon spritzte, um dieses dann wieder zurück in die Schwerthülle zu stecken.

„Deine Schwester?“ wiederholte Chizuru, ihr Herz klopfte recht schnell, als würde sie die Antwort schon wissen.

„Das bist du, Chizuru.“ Das Herz machte einen Aussetzer, ihre Augen wurden groß. Doch sie schüttelte ungläubig den Kopf. Kaoru hob eine Augenbraue.

„Was denn? Du siehst mein Gesicht und glaubst mir nicht?“ Er nahm sein Schwert mitsamt der Schwertscheide und hielt sie vor sich.

„Hier ist der Beweis: Mein Lang- und dein Kurzsword gehören zusammen und stammen aus der Yukimura-Familie. Und du weißt es auch!“ sagte er und blickte sie ernst an. Die Brünette schluckte stark und senkte den Blick.

„Vater hat nie...“

Kaorus Gelächter ließ sie verstummen.

„Kodou ist nicht unser leiblicher Vater.“ sagte er, worauf sein Zwilling inne hielt.

„Der Yukimura-Clan wurde von den Menschen vernichtet, weil er die Forderungen des Shogunat ablehnte. Um uns in Sicherheit zu bringen, nahm Kodou dich bei sich auf, während die Nagumo-Familie mich aufnahm. Wir wurden seitdem getrennt.“ erklärte er und steckte das Schwert wieder ein.

„Aber jetzt ist die Zeit der Rache gekommen... Zusammen mit Onkel Kodou arbeite ich am Wiederaufbau der Yukimura-Familie. Mit dem Ochimizu, das er entwickelt hat, sind wir nun in der Lage, die Schwächen der Rasetsu zu beseitigen. Wir zerstören jene, die uns zerstört haben. Wir vernichten die Menschen und schaffen uns eine Welt für Oni.“

Chizuru konnte und wollte nicht glauben, was Kaoru da sagte. Zuerst erfuhr sie, dass sie ein Oni war, dann musste sie hören, dass ihr vermeintlicher Vater nicht ihr leiblicher war. Ihre Familie wurde vernichtet und nun wollten die restlichen Yukimura Mitglieder die Menschheit vernichten?

„Ich bewundere den Mut deiner Freunde. Sie alle sind noch am Leben, obwohl sie eigentlich schon tot sein müssten... Besonders jene, die das Ochimizu zu sich genommen haben. Im starken Sonnenlicht verkürzt sich ihre Lebensspanne um ein Mehrfaches.“

„Was sagst du da?“ rief Chizuru entsetzt, doch auf einmal stellte sich Kondou kampfbereit vor ihr hin, seine Waffe auf Kaoru gerichtet.

„Kondou-san!“ rief sie und eilte an seiner Seite.

„Misch dich nicht ein!“

„Nein... Warte!“

„Wir dürfen keine Zeit verlieren!“ zischte der Ältere, ehe er die Schritte des Gegenübers wahrnahm.

„Gib auf, gegen einen Oni hast du nicht die geringste Chance! Wenn es sein muss, töte ich auch den Kommandanten der Shinsengumi persönlich!“ knurrte Kaoru und sein Blick war ernst, was Chizuru erschrecken ließ. Sie konnte nichts dagegen machen, als ihr Bruder Kondou angriff, welcher mit Mühe versuchte, die Angriffe abzuwehren. Ein heftiger Hieb seitens Kaoru und Kondou stürzte zu Boden, da er den Halt verloren hatte.

„Kondou-san!“ rief Chizuru und warf sich vor den Älteren. Kaoru verengte die Augen.

„Du kapiert es nicht, oder? Sieh es ein, Chizuru. Selbst wenn sie es wollten, Menschen sind nicht in der Lage, dich zu beschützen. Nur ich kann das.“

Er streckte seinem Gegenüber die Hand entgegen.

„Komm mit mir. Lass uns zu Kodou gehen, er wird sich freuen, dich zu sehen.“

Auch wenn Chizuru liebend gerne ihren ‚Vater‘ sehen würde, da sie ihn trotz der ganzen Sache gern hatte und die ganze Zeit auf der Suche war, sie konnte ihre Freunde nicht verraten. Entschlossen schlug sie Kaorus Hand weg, welcher stutzte.

„Chizuru?“

„Lass es! Ich habe ein Versprechen gegeben und ich werde mit allen Mitteln Kondou-san beschützen... Selbst wenn ich gegen dich kämpfen muss!“ Mit diesen Worten zog sie ihr Schwert heraus. Kaoru wich erschrocken zurück.

„Du... willst dein Schwert gegen deinen eigenen Bruder erheben?“ fragte er und spürte ein Stechen im Herzen. Warum würde sie so weit gehen wollen?

Er bemerkte, dass Chizuru zitterte und sich krampfhaft am Griff des Schwertes festhielt. Sie war eben kein Mensch, der kämpfen wollte.

„Geh uns bitte aus dem Weg... Kaoru-san.“

Kaoru ballte die Hände zu Fäusten, wütend blickte er seine Schwester an, welche zusammenzuckte, als sie das Gold in seinen Augen sah.

„Du hast keine Ahnung...“ begann er und senkte den Blick.

„Jahrelang... Habe ich nach dir gesucht. Ich bin durch die Hölle gegangen, nur um stark zu werden, damit ich dich beschützen kann, wenn ich dich finde! Mein ganzes Leben hab ich mich nur darauf konzentriert! Um dich zu finden! Ich liebe dich, Chizuru! Und ich will nicht, dass du bei diesen Menschen bleibst, die unsere Heimat, unsere Familie zerstört haben!“ rief er und Chizuru erkannte all den Schmerz ihres Zwillings, worauf sie ihr Schwert sinken ließ.

„Ich habe nur dafür existiert! Und du willst dich nun gegen mich... gegen deine eigene Familie stellen, nur weil du einem Menschen ein Versprechen gegeben hast?!“

Mit diesen Worten stürzte er nach vorn, das Schwert auf das seiner Schwester niedersausend.

Obwohl Chizuru etwas Kampferfahrung hatte, ihr Bruder war zu stark. Auch wenn beide Oni waren, hatte sie große Mühe, seine Angriffe zu parieren. Sie spürte, wie wütend und traurig ihr Bruder war. Dieser Gedanke reichte, um sie abzulenken. Sofort verlor sie den Halt, das Schwert landete einige Meter weiter auf dem Boden. Schockiert wollte sie danach greifen, doch Kaoru hielt seine Klinge vor ihr.

Als sie aufsah, erblickte sie in das traurige Gesicht des anderen.

„Chizuru... Komm bitte mit mir...“

Die Brünette schluckte. Doch sie konnte nicht einfach so ihre Freunde verraten. Sie hatte lange mit dem Wissen gelebt, sie wäre ein Einzelkind, Kodou wäre ihr Vater und nun sollte alles nicht so sein? Aber so wie Kaoru sie ansah... war es keine Lüge.

„Ich werde nicht mit dir gehen... Ich habe es versprochen.“ hauchte sie und sah ihn entschlossen an. Ihr Bruder schloss kurz die Augen, ehe er ausholte.

„Verstehe... Du hältst lieber ein Versprechen, den du einem Menschen gegeben hast, als eines, dass du deinem Bruder gegeben hast...“

Diese Worte ließen Chizuru stutzen. Sie hatte ihm ein Versprechen gegeben?

Kaoru wollte sein Schwert auf sie niedersausen, worauf Chizuru die Augen zukniff...

Doch nichts passierte.

Als sie die Augen wieder öffnete, weitete sie diese, als sie sah, wie Kaoru sein Schwert einsteckte und ihr den Rücken zuwandte.

„K- Kaoru-san?“

„Geh.“ kam es von ihm. Sie machte große Augen. Kondou hatte ihr Schwert aufgehoben und ging auf sie zu.

„Komm, Yukimura-kun!“ sagte er leise, seinen Blick immer noch auf den anderen gerichtet.

Chizuru verstand nicht. Er ließ sie gehen?

„Du bist es nicht wert...“ zischte dieser, worauf Chizuru einen Schmerz in sich spürte.

Sie riss sich jedoch zusammen und lief mit Kondou an ihm vorbei, bis sie nicht mehr zu sehen waren.

Es herrschte kurz Stille, bis Kaoru Schritte wahrnahm.

„Interessant... Ich dachte, ich müsste dazwischen gehen.“ erklang eine Stimme, die der Kleine nur zu gut kannte.

„Was willst du, Okita?“ murrte er nur, den Rücken noch immer an Souji gewandt, welcher nach den beiden gesucht hatte und dank seiner Rasetsu-Kräfte Chizurus Aura aufspüren konnte. Er war rechtzeitig gekommen, doch er brauchte nicht dazwischen gehen. Nun stand er da und blickte in die Richtung, in der Chizuru verschwunden war.

„Wolltest du sie nicht leiden lassen?“ fragte er weiter. Kaoru hatte sich an einen Baum gelehnt, sich aber noch immer nicht umgedreht.

„Wozu... Sie würde sich so oder so nicht an mich erinnern...“ murmelte der Dunkelhaarige. Souji konnte nicht erkennen, wie der andere drauf war.

„Mein ganzes Leben hatte ich nach ihr gesucht. Aber so wie es aussieht, kann ich sie nicht umstimmen...“ Kaoru stützte sich von Baum ab und drehte sich mit einem Grinsen zu Souji um, welcher die Augen leicht verengte.

„Sag, Okita... Wolltest du mich nicht töten, weil ich dich reingelegt habe?“ fragte er belustigt und streckte beide Arme von sich aus.

„Jetzt hättest du die Gelegenheit. Ich werde mich auch nicht wehren!“

„Tz... So macht das doch keinen Spaß!“ murmelte Souji nur und kam näher. Er musterte den Anderen und bemerkte etwas.

„Ach nein? Schade...“ meinte Kaoru nur gespielt enttäuscht und ließ die Arme sinken.

„Wieso tötest du mich nicht?“ fragte der Kapitän der ersten Einheit zurück, worauf der andere nur lächelte.

„Hat alles eh keinen Sinn...“

Erneut kehrte Kaoru ihm den Rücken und eine Weile blieben beide so stehen.

Souji erinnerte sich an die Worte, die Kaoru einst gesagt hatte, als sie sich ein drittes Mal begegnet waren. Er hatte gesagt, er hätte nur für diese Suche gelebt, er hätte vergessen, warum er existierte. Damals hatte Souji ihn als erbärmlich bezeichnet, doch nun?

Irgendwie empfand er Mitleid für ihn und gleichzeitig waren sich beide ähnlich. Souji hatte auch nur ein Ziel: Die Shinsengumi zu beschützen und bis zum Ende Kondou zu dienen. Doch manchmal hatte er den Gedanken, dass er nutzlos war, da er todkrank war.

Er ballte seine Hände zu Fäusten, ehe er auf Kaoru zu schritt und diesen mit leichter Gewalt zu sich drehte. Er weitete etwas die Augen, als er dessen Gesicht sah:

Völlig verweint und der Blick war so unendlich traurig.

Kaoru sah ihn entsetzt an, schlug dessen Hand von sich weg und wich zurück.

„Na sieh mal an... Eine kleine Heulsuse... Du bist deiner Schwester echt ähnlich.“ gab Souji von sich. Kaoru biss sich auf die Lippen.

„Du... Du hast doch keine Ahnung!“ fauchte er und wollte weg. Weg von diesem Ort, weg von ihm... Und vor allem weg von Chizuru.

Doch ehe er sich umdrehte, wurde er von Souji gepackt und zu diesen gezogen.

Mit großen Augen spürte er die warme Nähe des anderen. Doch es durfte nicht sein.

„W-Was machst du da, Okita?!“ Kaoru versuchte sich loszureißen, doch irgendwie war er zu schwach.

„Vergiß nicht, ich wollte dich umbringen!“

„Ich weiß...“ gab der Größere von sich, den anderen fester an sich gedrückt. Der Kleine wusste nicht, warum der andere dies tat, aber kurze Zeit später gab er das Wehren auf und klammerte sich verzweifelt an den Menschen, den er eigentlich die ganze Zeit reingelegt hatte. Hemmungslos begann Kaoru zu weinen, all seinen Schmerz und seine Trauer ließ er freien Lauf. Alles, was er die Jahre durchmachen musste, nur um am Ende die große Enttäuschung zu erleben. Er hatte vergessen, wie sich eine Umarmung anfühlte. Ob Souji nun Mitleid hatte oder nicht, ihm war es egal. Ob es ein Hinterhalt war und er ihn gleich töten würde, war ihm egal. Kaoru schloss die Augen und wollte einfach nicht mehr loslassen.

Seine Schwester... Seine eigene Schwester hatte ihn vergessen. Hatte das Versprechen, dass sie immer bei ihm bleiben würde und für ihn da sein würde,

vergessen. Jetzt hatte Kaoru alles verloren. Ihm war nichts mehr geblieben, selbst sein Leben hatte er verloren.

„Setz meinem Leben ein Ende... Okita...“

Der Ältere stutzte. Er ließ den Kleinen jedoch nicht los.

„Wozu?“

„Ich habe sowieso alles verloren...“

Souji verdrehte die Augen und drängte den Oni etwas von sich, um in dessen leeren Augen zu blicken.

„Hör mir jetzt gut zu...“ zischte er und rüttelte ihn etwas.

„Nur weil du dein Leben lang dachtest, Chizuru wäre das Einzige, wofür du existierst, musst du nicht gleich alles hinschmeißen!“

Nun wurde auch Kaoru wütend.

„Was weißt du schon?! Selbst wenn ich Chizuru weiter verfolgen würde, sie würde niemals mit mir kommen! Ihr Menschen habt sie manipuliert!“ fauchte er und senkte den Blick.

„Aber nicht alle Menschen sind so wie diejenigen, die einst euren Clan ausgelöscht hatten.“

„Ach nein?!“ Der Kleine versuchte sich loszureißen und schaffte es, einen Arm freizubekommen.

„Wenn ihr Menschen vor etwas Angst habt, dann löscht ihr es aus, damit es für euch keine Gefahr mehr darstellt! Da seid ihr doch alle gleich!“

„Okay, wenn wir Menschen doch alle gleich sind, dann sag mir mal, warum wir Chizuru nicht getötet haben, als sich herausgestellt hat, dass sie eine Oni ist?“

Der Dunkelhaarige verstummte kurz.

„Und was ist mit Senhime? Oder ihre Dienerin? Sie kommen uns ab und zu besuchen, aber wir tun ihnen nichts!“ Souji sah Kaoru ernst an, von Spott oder Hass war nichts mehr zu sehen. Der Kleine schluckte.

„Vielleicht weil sie eine Zeit lang bei euch war? Wenn ihr von Anfang an wüsstet, was sie ist, was hättet ihr dann getan?“

Der Brünette schien zu überlegen.

„Vielleicht hätten wir ihre Kräfte gut für die Shinsengumi nutzen können...“ murmelte er.

Kaoru schwieg. Souji hob dessen Kinn an, um ihm in die Augen zu sehen.

„Nicht alle Menschen sind gleich. Ja, es gibt unter uns irgendwelche Idioten, aber wenn ihr euch an ihnen rächt... seid ihr genauso wie jene, die euer Clan zerstört haben.“

Der Oni sagte nichts, schaute dem anderen nur in die Augen.

„Souji!“ rief eine Stimme und beide zuckten zusammen.

Der Brünette sah auf und entdeckte Kondou weiter vorne. Grinsend packte er Kaorus Handgelenk und zog ihn mit sich.

„W-Was machst du da, Okita?! Lass los!“

„Wieso? Du willst zu deiner Schwester? Wieso schließt du dich nicht uns an?“

Der Kleine hielt inne.

„Mit euch Menschen?! Niemals!“

„Was hab ich dir vorhin gesagt?“ grummelte der Brünette leicht genervt und achtete nicht darauf, dass der andere herum zappelte. Kondou staunte nicht schlecht, als er die beiden sah.

„Was machst du mit ihm?“ wollte er wissen, als Souji vor ihm zum Stehen kam.

„Ich gebe ihm ne zweite Chance.“

„Ich will nicht!“ keifte der Kleine, doch der Brünette ignorierte es.

„Wo ist Chizuru-chan?“

„Uhm...“ Kondou drehte sich um. Chizuru hatte sich an einem Baum gehockt und spähte nach Feinden.

„Wir halten nach Feinden Ausschau. Ich wollte den Weg durch den Wald noch mal prüfen, als ich dich gesehen habe. Was machst du hier.“

Souji ließ Kaorus Arm los und erklärte dem Kommandanten kurz, wie er sie gefunden hatte. Kaoru schwieg zunächst. Sein Blick haftete auf Chizuru, welche ihn noch nicht bemerkt hatte.

Er ging etwas näher auf sie zu, als sich ein Rasetsu leise aus einem Gebüsch schlich. Chizuru bemerkte ihn nicht, da der Baumstamm im Weg war. Kaoru biss sich auf die Unterlippe, zog sein Schwert und lief auf ihn zu.

Der Rasetsu gab Laute von sich, sodass Chizuru ihn hörte und erschrak, als plötzlich der Rasetsu von einer Klinge durchbohrt wurde und leblos zu Boden fiel.

Überrascht blickte das Mädchen auf. Der schwarze Umhang flatterte im Wind und das Blut klebte an der Klinge ihres Bruders.

Sie weitete die Augen.

„Kaoru...-san?“

Dieser sah kurz zu ihr, ehe er das Schwert schwang, um somit das Blut loszuwerden und steckte es ein. Ohne Worte wollte er weggehen, als Souji seinen Arm um ihn legte und breit grinste.

„Na, Chizuru-chan! Du musst vorsichtig sein, dein Bruder kann nicht überall sein, um auf dich aufzupassen!“ sagte er belustigt. Kaoru wehrte sich gegen den Griff, wagte es nicht, seiner Schwester in die Augen zu sehen. Diese war richtig überrascht.

„Okita-san!“

„Lass mich~!“

„Willst du deiner Schwester nicht etwas sagen?“ fragte Souji und ließ ihn los. Kaoru funkelte ihn an, dann seine Schwester.

„... Bist du sicher, dass du nicht mit mir kommen willst?!“ knurrte er und sah weg. Die beiden Männer verdrehten die Augen. Chizuru seufzte.

„Nein... Das sagte ich bereits...“

Gerade wollte ihr Ebenbild sich wegdrehen, als sich Souji erneut einmischte.

„Und was würdest du sagen, wenn er sich uns anschließt?“ fragte er, den Kleinen in den Schwitzkasten nehmend. Die Brünette machte große Augen.

„Was...?“ Kaoru befreite sich von seinem Griff und strich die Falten seines Umhangs glatt.

Er spürte die aufsteigende Hitze in seinen Wangen, als er zu Boden blickte.

„N-Naja... Wenn du nicht mit mir kommst... dann...“

Er verstummte kurz, ehe er sich auf einmal aufregte, was Chizuru erschreckte.

„Ich habe mein verdammtes Leben lang nach dir gesucht und ich nehme das nicht so einfach hin, dass du mich einfach so vergisst! Wir haben unsere Kindheit miteinander verbracht und du hast mir versprochen, für mich da zu sein, während ich dir das Gegenversprechen gab, dich zu beschützen! Dass du das alles vergessen hast, kann nur daran liegen, dass dich die Menschen manipuliert haben!“

„Ey...“ knurrte Souji im Hintergrund, was Kaoru stutzen ließ.

„... Naja, nicht alle...“ murmelte er. Kondou zog beide Augenbrauen zusammen und seufzte.

„Was will er eigentlich?“ fragte er flüsternd seinen Schüler, welcher mit den Schultern zuckte.

Chizuru sah ihren Bruder mit großen Augen an, ehe sie den Blick senkte.

„Ich... Ich erinnere mich nicht ganz genau an meine Vergangenheit...“ begann sie murmelnd und erhob sich. Kaoru holte tief Luft und wollte sie nicht ansehen. Plötzlich spürte er zwei Hände an seinen Wangen und er sah in zwei sanfte braune Augen, die keinerlei Hass oder Wut zeigten. Sie strahlten Wärme aus, die Kaoru schon lange nicht mehr gespürt hatte.

„Aber ich kann mich an dich erinnern...“ sagte sie lächelnd. Ihr Bruder hielt kurz inne, ehe er den Kopf senkte.

„Heißt das...?“

„Hm?“

Chizuru spürte das Zittern ihres Bruders. Kichernd nahm sie ihn in den Arm.

„Ich bin froh... dass du noch lebst... Kaoru.“

Während dieser den Kampf gegen die ansteigenden Tränen verlor, mussten die beiden Männer im Hintergrund breit grinsen. Auch wenn Kaoru einst der Feind war und Souji den sicheren Tod ausgesetzt hatte, so war er dennoch froh, dass Chizuru wieder glücklich zu sein schien. Ihr Bruder klammerte sich an sie, entschuldigte sich schluchzend einige Male, worauf auch Chizuru die Tränen kamen und ihm immer wieder sagte, dass es in Ordnung sei.

Kaoru hatte nun endlich sein Ziel erreicht:

Er hatte seine Schwester gefunden und auch, wenn er sich an die Menschen gewöhnen musste und Kodou verraten würde, er war bei seiner Schwester und diese würde er auch nicht mehr verlassen, egal was in Zukunft passieren würde.

Nach einigen Minuten der Wiedervereinigung setzten die vier ihre Reise fort. Sie mussten zurück zum Hauptquartier, da Hijikata Toshizou jeden Moment mit einer Truppe aus Edo zurückkehren könnte.

Auf dem Weg gingen Souji und Kaoru neben einander her.

„He, Okita...“

„Ja?“

„Wenn du das nächste Mal versuchen solltest, mich zu trösten, dann umarm mich gefälligst nicht!“ knurrte der Kleine, dem die Röte in den Wangen anzusehen war. Der Angesprochene lachte nur.

„Es wird sicher kein nächstes Mal geben!“

Kaoru blieb kurz stehen, Souji tat es ihm überrascht gleich.

„Hm?“ machte er, ehe Kaoru auf ihn zu ging, seinen Kragen packte und ihn zu sich zog. Ganz leicht legte Kaoru seine Lippen an die des Größeren, ehe er diesen wieder losließ.

„Danke...“ murmelte er leise und lief voran. Der Brünnette blinzelte verdutzt, ihm nachblickend und mit dem Finger über die Lippen streichend. Doch irgendwie musste er grinsen und fasste sich wieder, sodass er den anderen schnell einholte.

„Ich hoffe, dass Heisuke mit seiner Vermutung Unrecht hat!“ lachte Souji nur. Kaoru hob eine Augenbraue.

„Was?“

„Dass du auf mich stehst!“

„Wer würde schon auf dich stehen?!“ knurrte der Kleine nur und eilte neben Chizuru. Was Souji dann nicht sah, aber sich denken konnte, war, dass Kaoru vor sich hin lächelte, bis seine Schwester ihn darauf aufmerksam machte und er nur darauf antwortete, dass er glücklich war, endlich seine Schwester gefunden zu haben.

Ende~

Eigentlich sollte DAS ein Pairing sein...

Aber irgendwie... ach ich weiß nicht!

Falls ihr euch jetzt fragt: Kommt bekannt vor...

Joa es ist ne andere Version als das vom Kapitel "Geschwisterliebe".^^

Ich hoffe trotzdem, dass es euch gefällt =D

lg Kaoru